

Konferenz macht Bischöfen Angst

Kein einziger Bischof ist gekommen, um über die Beziehung zwischen Kirche und Gesellschaft zu debattieren

Diana Petrova

Kein einziger Vertreter des hohen Klerus ist auf die Konferenz zum Thema „Kirche, Laien und Gesellschaft in Bulgarien“, organisiert von der Zeitschrift „Christentum und Kultur“ und der Konrad-Adenauer-Stiftung, zusammen mit den theologischen Fakultäten der Universitäten in Sofia und Weliko Tarnovo erschienen. Man erwartete mindestens einen Archimandriten, aber seine Erklärung über sein Fernbleiben war, dass ihm der Metropolit das nicht genehmigt habe.

Wären die Bischöfe gekommen, hätten sie gehört, dass sich die Laien verlassen von ihren Vorstehern – den Metropoliten fühlten. Und dass sie erwarten, dass die Letzten zurück in die kirchlichen Gemeinschaft zurückkehren und nicht sich wie Chefs und Verwalter-Könige aufführen, die alleine sich selbst vertreten. Die Beziehung von Bischof-Priester-Laien ist unterbrochen worden. „Sie benehmen sich nicht, wie Väter, die ihre Kinder in Schutz nehmen würden, wenn jemand über sie herfällt“, erklärte Prof. Kalin Janakiev. Ein Beispiel dafür wäre der Skandal in der Russischen Kirche, wo die Heilige Synode beide Augen zudrückte und sich panikartig auf die Seite des Priesters Philip schlug, der mit den Methoden von Rauschmeissern versuchte, die bulgarischen Priester und Laien aus der Kirche fortzujagen. Auf dem Forum wurde klar, dass es auch in anderen Diözesen ähnliche Beispiele gegeben hat.

Auf der Konferenz wurde hervorgehoben, dass was kirchliche Fragen angeht die Laien gleiche Rechte, wie die Bischöfe haben sollten. Ganz im Gegenteil zu den Beschlüssen des 6. kirchlichen Konzils, das sich für eine Einschränkung der Rechte der Laien entschied.

Die wichtigste Frage für den Klerus momentan ist, wer der Nachfolger von Patriarch Maxim sein wird, der schwer erkrankt ist. [...].

[Übersetzter Artikel der Zeitung Trud vom 5.11.2012]